

St. Vith'sche Volks-Zeitung

Gegründet 1866

Grenz-Blatt

Chemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Anzeigen kosten die 6 spaltige Zeitzeile oder deren Raum (45 mm breit) 60 Gls., Reklamen im Text (90 mm breit) 1.50 Fr. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt laut Tarif.
Postfachkonten: Brüssel Nr. 108201, Köln Nr. 83378, Luxemburg Nr. 5313. — Handelsregister Vertriebs 5254. — Telefon Nr. 86. — Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doepgen, St. Vith, Mühlenbachstraße 8.

Nr. 42 71. Jahrgang

Samstags-Ausgabe

St. Vith, 23. Mai 1936

Lehtler Appell

Der Heimattreuen Front Eupen - Malmédy - St. Vith

Landsleute, Volksgenossen!

Die Stunde der Entscheidung hat geschlagen. Noch einmal wenden wir uns mit einem kurzen letzten Wort an Euch.

Diesen Wahlkampf haben wir geführt für die Heimat und ihre Rechte, für Freiheit und Gleichberechtigung. Wir haben ihn geführt, um unsern Nachkommen ein würdiges und kostbares Erbe ungeschmälert zu hinterlassen.

Wir haben diesen Kampf geführt gegen die belgischen Parteien ohne Ausnahme. Wenn sich unser Kampf bezieht gegen die sogenannte Katholische Union richtet, weil sie die erklärte und erbitterte Feindin der heimattreuen Bevölkerung ist.

Wir haben aber die andern Parteien nicht geschont, denn auch sie sind schuldig, auch sie reichen uns Steine zum Brot.

Als aufrechte Menschen mit reinen Waffen, unbekümmert um Haß und Verleumdung, sind wir in diesen Kampf gezogen, rein gehen wir aus demselben hervor.

Landsleute, Volksgenossen!

Wir haben Euch zu einer Protestwahl aufgerufen.

Ihr werdet Euch am morgigen Wahltag an alle Ungerechtigkeit, an alle Bitternis langer Jahre erinnern. Ihr werdet Euch erinnern, daß wir durch das ungerechte und unwürdige Ausbürgerungs-gesetz zu Staatsbürgern zweiter Klasse erniedrigt wurden.

Ihr werdet Euch an alles erinnern, was Euch in der Seele brennt.

Ihr werdet Abrechnung halten. Das Zeichen Eures Protestes aber ist der blanke, ungültige Stimmzettel. Er ist eine mächtige Waffe und redet eine Sprache, die niemand überhören kann.

Landsleute und liebe Freunde!

In hellen Scharen und mit wachsender Begeisterung seid Ihr uns in diesen Wochen gefolgt. Nicht in Engelszungen konnten wir zu Euch reden, sondern nur in der einfachen und schlichten Sprache, die wir gewohnt sind. Das Herz sprach zum Herzen und so habt Ihr uns, wir Euch verstanden.

Und mit einer ganz besondern Freude haben wir gesehen, daß die Jugend, unsere Jugend, die Zeichen der Zeit begriffen und sich allenthalben mit einer feurigen

Begeisterung um das stolze Banner der Heimat schart. Wir wußten, daß wir auf diese Jugend zählen konnten.

Volksgenossen!

Die Heimat hat uns alle gerufen. Wer will fehlen, wenn die Heimat ruft?

Keiner will fehlen, keiner wird fehlen!

Zusammengeschmiedet durch gemeinsames Erleben, gemeinsames Streben, getragen von der Liebe und der Treue zur Heimat, alle miteinander Kämpfer für eine heilige und gerechte Sache, eine unzerstörbare Einheit bildend, werden wir am morgigen Wahltag einmütig Zeugnis ablegen für die Heimat.

Wir legen nur blanke, ungültige Stimmzettel in die Urnen.

Die Heimat muß siegen! Die Heimat wird siegen! Es lebe die Heimat!

Die Leitung der Heimattreuen Front
in Eupen-Malmédy-St. Vith.

Warum wir von der Katholischen Partei nichts wissen wollen!

Nachgerade weiß zwar ungefähr jeder, warum die heimattreue Bevölkerung die Katholische Partei mit Schärfe ablehnt. Trotzdem soll diese schroffe und unversöhnliche Ablehnung noch einmal in kurzen Sätzen begründet werden:

Wir wollen von der Katholischen Partei Belgiens nichts wissen

1. weil wir 1925 von ihr betrogen wurden;
2. weil sie sich stets als schärfste Gegnerin unserer Heimatrechte gezeigt hat;
3. weil sie zum größten Teil eine Partei der ausgesprochenen Reaktion ist;
4. weil sie chauvinistisch ist und in ihr die größten Haßer aller Deutschen sitzen;
5. weil sie für das Ausbürgerungs-gesetz gestimmt hat;
6. weil sie in unsern Gebieten die sogenannte Katholische Union stützt und unterhält;
7. weil sie damit mit schuldig ist an allem, was die Union angerichtet hat;
8. weil sie einem gewissen Blatt gestattet, sich als „Organ der Katholischen Partei in den Gebieten Eupen-Malmédy-St. Vith“ zu bezeichnen und damit alle Gehässigkeiten, Lügen, Entstellungen und Verdrehungen dieses Blattes deckt;
9. weil sie niemals Verständnis für uns bewiesen hat;
10. weil sie uns Gerechtigkeit verweigert!

Dieses Sündenregister ließe sich natürlich noch beträchtlich verlängern. Man muß auch auf die Enthüllungen der letzten Jahre über Vermengung von Politik und Geschäft in der Katholischen Partei hinweisen.

Dieser Partei geben wir am 24. Mai die Quittung mit dem blanken, ungültigen Stimmzettel.

Warum wir sie nicht wählen ...

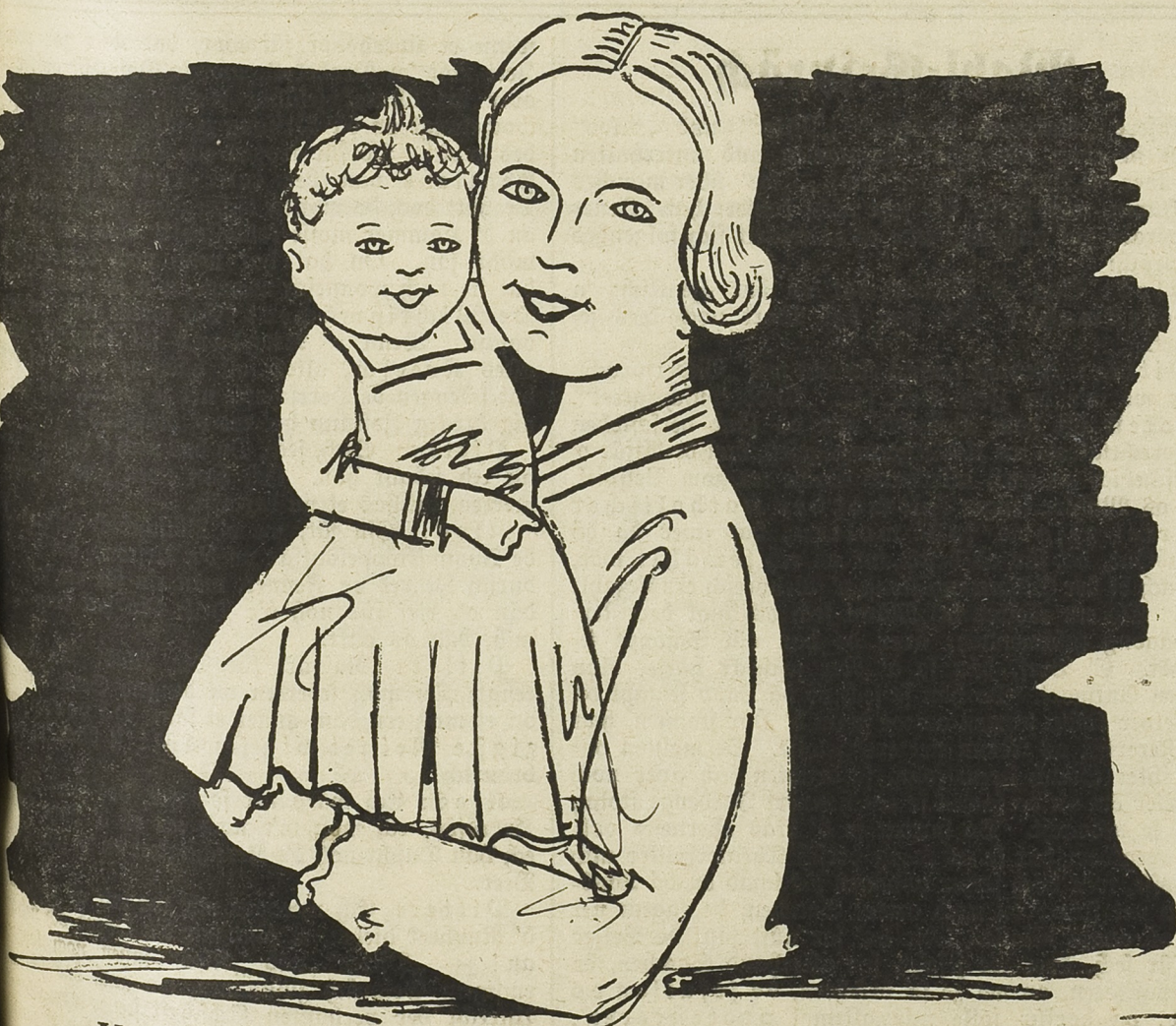
Wir wählen sie nicht, die altbelgischen Parteien, weil sie uns alle miteinander fremd geblieben sind, weil wir auf ihre Versprechungen nichts geben und allzuviel Grund haben, ihnen zu mißtrauen.

Volksgenossen!

Ihr kämpft mit der Heimattreuen Front für die Heimat. Die Heimat ist Euch das Liebste. In der Heimat seid Ihr zuhause, dort habt Ihr Eure Familie, Weib und Kind, Euer ganzes Glück. Nur wenn die Heimat glücklich ist, könnt auch Ihr glücklich sein. Tragt bei zum Glück der Heimat und Eurer Familie.

Steht zu uns und gebt mit uns einen weißen, ungültigen Stimmzettel ab.

Dies ist Pflicht am 24. Mai.



Wir wählen die Union nicht: weil sie als eine katholische Partei nicht nach katholischen Grundsätzen gehandelt hat und weil ihr Organ unsere heiligsten Gefühle ständig mit Füßen tritt.

Wir wählen die Sozialdemokraten nicht, weil sie die Sache der Heimat preisgegeben haben, weil sie die Verbündeten der Kommunisten sind.

Wir wählen die Kommunisten nicht, weil sie die Zerstörer der Familie, aller Kultur und aller Bildung sind. Wir wählen die Liberalen nicht, weil sie die Beschützer des Großkapitals und der Rüstungsindustrie sind. Wir wählen sie aber auch deshalb nicht, weil sie die ausgesprochenen Feinde deutscher Sprache sind.

Wir wählen die Registen nicht, weil auch sie Gegner unserer Heimatrechte sind, weil sie uns zu undurchsichtigen Zwecken mißbrauchen wollen, weil in ihren Reihen viele frühere Unionisten sind, die wir als unsere Gegner betrachten müssen.

Wir lehnen sie alle ab, samt und sonders, wir kennen nur eine Richtung: Die Heimattreue Front.

Wir kennen nur eine Lösung am 24. Mai: Den blanken, ungültigen Stimmzettel.

Mit ihm protestieren wir gegen alles Unrecht, gegen das Versagen der belgischen Parteien, mit ihm stützen wir die Heimat, mit ihm bauen wir ihre Zukunft.

Darum am 24. Mai nur der blanke, ungültige Stimmzettel!

Unsere Stärke

(P) Der Abg. Dr. Somerhausen hat in der Wahlversammlung der Heimattreuen Front in Büllingen den weißen Zettel schwarz zu machen versucht, indem er auf den Spruch an der Wand des Büllinger Volkshauses hinwies: Einzeln ist der Mensch ein schwaches Wesen.

Niemand wird die Richtigkeit dieses Sprichworts bestreiten. Indem die Heimattreue Front alle Kräfte sammelt, alle heimattreuen Menschen zu einer einzigen Heerschau beruft, sie in einem einzigen Lager vereinigen will, bestärkt sie ja nur, daß die Kraft in der Gemeinschaft liegt. Allerdings in der Gemeinschaft der Gleichgesinnten, nicht in der Gemeinschaft, zu der uns Dr. Somerhausen und andere verführen wollen.

Für uns gibt es nur diese eine Gemeinschaft:

Die Volks- und Schicksalsgemeinschaft der Eupener, Malmédyer und St. Vith, die ein gemeinsames Los zu tragen haben, die aber jetzt mehr als jemals entschlossen sind, sich gemeinsam ihre Zukunft zu erkämpfen.

Wir sind stark, weil wir auf Geduld und Verdrerb eine Gemeinschaft bilden.

Aber wir sind auch stark, weil wir allein sind. Es gibt ein Sprichwort, das scheinbar in einem Widerspruch zu dem Dichterwort im Büllinger Volkshaus steht. Es lautet:

Der Starke ist am mächtigsten allein!

Wir sind allein, wenn wir auch wissen, daß unsere Volksgenossen im Reich unser Fortgeschick bedenken.

Wir sind allein aus freiem Entschluß. Wir sind allein, weil wir uns endgültig losgesagt haben von allen altbelgischen Parteien, weil wir jede Gemeinschaft mit ihnen ablehnen.

Aber weil wir jedes Pattieren und jedes Kompromiß ablehnen, darum sind wir stark.

Jedwedes Kompromiß würde uns von unserer klaren Linie in etwa abbringen, würde sie verwischen. Wir würden dabei Schaden leiden.

In unserer Lage gilt das Wort: Der Starke ist am mächtigsten allein.

Wir sind stark, weil wir verwurzelt sind im heimattlichen Boden. Aus diesem Boden kommt unsere Kraft.

Er ist die Kraftquelle, die sich ständig erneuert. In der Liebe zu diesem Boden finden wir die Ausdauer, deren wir im Kampf bedürftig.

Nur wir allein schöpfen aus dieser Quelle. Den andern, den landfremden Parteien müssen wir zurufen: Was könnt ihr uns bieten?

Sie sind nicht gleich von unserm Fleisch, nicht Blut von unserm Blut. Sie können uns nicht lieben und im übrigen verlangen wir dies auch nicht von ihnen. Was sie leidet, ist der Eigennutz, ihr politisches Interesse.

Wir lehnen sie ab, endgültig, ein für allemal!

Das Wort Heimat nimmt sich eigenartig aus in ihrem Munde. Das Wort Heimat, für das sie in ihrer Sprache keinen Ausdruck haben.

Noch seltsamer nimmt sich das Wort Heimat in dem Munde von unwürdigen Schönen der Heimat aus, die sich den Landfremden verschrieben haben. Sie müßten sich schämen, überhaupt noch das heilige Wort Heimat zu gebrauchen.

Wir sind stark, weil unsere Sache gut ist und gerecht. Wir sind stark, weil wir im Innersten überzeugt sind.

Wir sind stark, weil wir die Jugend hinter uns haben. Unsere Jugend hat sich in hellen Haufen unter das Banner der heimattreuen Front gestellt.

Zu, wir sind stark, stärker als jemals. Das fühlen auch die Gegner, daher ihre Furcht vor dem blanken Stimmzettel. Uns ist er aber die stärkste Waffe.

Mit dem blanken Stimmzettel werden wir am 24. Mai unsern Standpunkt beaupten!

„Heimat“

im Munde altbelgischer Parteien

(R) Wenn wir uns in diesen Tagen die Plakate, Zeitungen und Zeitschriften des in unserem Gebiet vertretenen altbelgischen Parteien ansehen, so muß uns

Achtung! Wähler!

Die Lösung der Heimattreuen Front zum 24. Mai ist bekannt: Wir schreiten zur Protestwahl, indem wir einen weißen, ungültigen Zettel für die Kammer und einen rosaroten, ungültigen Zettel für den Senat abgeben.

Folgendes ist zu beachten: Die Wähler erhalten vom Präsidenten ihres Wahlbüros die beiden Wahlzettel, den weißen und den rosaroten, gefalteten und gehändigt. Die Wähler dürfen unter keinen Umständen die so erhaltenen Zettel sofort in die Urnen legen. Sie müssen mit den Zetteln in die Wahlzelle gehen.

Am sichersten verfahren die Wähler wie folgt: Sie betreten mit den zusammengefalteten Wahlzetteln die Zelle, öffnen die Zettel garnicht, kommen sofort wieder aus der Zelle heraus und legen die Zettel, so wie sie sie vorher erhalten hatten, in die Urnen.

Dann hat jeder Heimattreue richtig gehandelt!

Achtung, Heimattreue! Namentlich älterer Wähler bemächtigt sich bei der Wahlhandlung eine verständliche Aufregung. Ihr, die ihr über das, was geschehen muß, genau Bescheid wißt, sprecht mit den älteren Wählern in euerm Verwandten- und Bekanntenkreis, klärt sie genau auf und unterrichtet sie so, wie es vorstehend angegeben ist.

Keine Stimme darf verloren gehen für die Protestwahl!

auffallen, daß auch sie auf einmal alle „Heimattreue“ sein wollen, daß sie der heimattreuen Front sozusagen die Worte aus dem Munde stehlen. Dadurch legen unsere Gegner, die altbelgischen Parteien, ein für uns sehr wertvolles und aufschlußreiches Geständnis ab. Indem sie alle in ihre Wahlpropaganda das Wort „Heimat“ aufnehmen, geben sie zu, daß die Bevölkerung unserer Gebiete ihre Heimat liebt, daß die Heimat ihr das Wichtigste und das einzig Ausschlaggebende bei den kommenden Wahlen ist. Sie zeigen dadurch, daß sie in Eupen-Malmédy-St. Vith nur Stimmen erwerben können, wenn sie sich den Anschein geben, „auch heimattreu“ zu sein. Jeder Landmann ist so klug zu erkennen, daß das Wort „Heimat“ im Munde dieser Fremdlingsparteien ein Mißbrauch und eine Lüge ist.

Einige Beispiele mögen letzteres beweisen. Das bekannte Gratsblatt in Eupen arbeitet seit einiger Zeit sehr viel mit Schlagzeilen, wie: „Die Heimat muß leben; es geht um die Heimat“. Jeder anständige Landmann ist tief empört über die Annahme dieser Hezsetzung, wenn sie, die doch sonst alle Mißgriffe, Schikanen und Gewalttaten gegen unsere Heimat verteidigt, jetzt von der Heimat spricht. Wir sprechen dieser Zeitung, die nicht in unserer Heimat geboren wurde, das Recht ab, von unserer Heimat zu sprechen. Dasselbe Blatt redet auch viel von einem „Heimatkandidaten“, Margreve. Wir behaupten: Herr Margreve ist

Wahl-Gespräch

Unsere „National-Größen“ „Pitter“ und „Klos“ sitzen in einer Wirtschaft zusammen und unterhalten sich über die Wahl. „Pitter“ muß „Klos“ über manches aufklären, was dieser bis jetzt nicht kapiert hat. Zener ist gerade gut aufgelegt und es entwickelt sich folgendes Gespräch:

Klos: Sag es Pitter, was os dat äsentlich: 'n Protestwahl? Ech han dat Wort noch kees jehurt.

Pitter: Protest heescht esu vill we: „Widerpruch“ oder we m'r on Zem Bett sat: „Widerbuschtigkeet“. Protest sat om Beispiel: m'r os jant verschidden Onjerechtigkeete we Usbürgerongsgesetz, dan de Alfär o' Bötschebiß on noch allerhand Sache we zom Beispiel, dat os Wähler senger Zett mot der Katholischer Partei zesame joh' wolten, dat äwer do dä Kandidat, da für os bestömmt on och jewählt wor, einfach bi der Stömmenzäilong o' Welmeesch erusgezählt juv. Elo nu wolten os Männ sech och mot der Regbewägong zesameendon; äwer de han och Schöppe jemonkt. G' Bref, dan se a' Reg jeschacht hatte, bluv ohnen Antwort. Do han se sech ob da Lapp jemaht on se selber dohin jangen on we se an d' Dür stonnen, han de Regerten os Männ net ero' jelloffe. Se mochten onverrhter Saach heem joh'n, se drichten sech äwer noch 'n Rier om on do sochen se een homert Zardenge stohn, dan se uslaacht. Do hatten se d' Nas oberneus vol! On wegder: dat se os keeng bötsch Theaterspiller miß eroloffe, wat doch secher nömmes jät schad on da Landfridd net stürt; on noch anner Saachen, de engem net all ob eemol bifalle. Wir ha' jar nüst jant de Belfer a' für sech, äwer we jeschäft, sen allerhand Saachen, de esu passieren, on net ze se' bröchten, de je fallen os net, on dorfür solle mir allemol protestieren, ondäms dat mir da Wahlzädel wiß, dat heescht, ohnent dat mir jät dra' machen oder mot m' deke Schrom drdurich, on d' Wahlurne stächen. Dat os Protestwahl! On da' wossen se 't für 'n anner Rier!

Klos: M, dat jefällt m'r, ech ha' med och ewell doch dorüver jeargert, dat de Katholisch Partei sech os jantüver esu winig katholisch bedreet. Zom Beispiel für de arem Deuelen o' Bötschebiß hätten se doch wossen onträdde. Wat de Löst jesticht sollen ha',

kein Heimatkandidat. Heimatkandidat ist nämlich Herr Margreve nicht dadurch, daß er in unserer Heimat geboren wurde, sondern dazu müßte er auch anerkannter Vertreter und Sprecher unserer Heimat sein. Und das ist Herr Margreve doch wohl nicht, wie könnte er sich sonst als Kandidat jener Partei stellen lassen, die stets die schärfste Gegnerin unserer Heimat war. Wir stellen folgendes fest: das blaue Blatt hat zu dem Mänetchen „katholisch“ noch ein zweites angezogen, ein „heimattreues“.

Wenn wir uns in diesen Tagen die Plakate, Zeitungen und Zeitschriften des in unserem Gebiet vertretenen altbelgischen Parteien ansehen, so muß uns

kein Heimatkandidat. Heimatkandidat ist nämlich Herr Margreve nicht dadurch, daß er in unserer Heimat geboren wurde, sondern dazu müßte er auch anerkannter Vertreter und Sprecher unserer Heimat sein. Und das ist Herr Margreve doch wohl nicht, wie könnte er sich sonst als Kandidat jener Partei stellen lassen, die stets die schärfste Gegnerin unserer Heimat war. Wir stellen folgendes fest: das blaue Blatt hat zu dem Mänetchen „katholisch“ noch ein zweites angezogen, ein „heimattreues“.

Wenn wir uns in diesen Tagen die Plakate, Zeitungen und Zeitschriften des in unserem Gebiet vertretenen altbelgischen Parteien ansehen, so muß uns

kein Heimatkandidat. Heimatkandidat ist nämlich Herr Margreve nicht dadurch, daß er in unserer Heimat geboren wurde, sondern dazu müßte er auch anerkannter Vertreter und Sprecher unserer Heimat sein. Und das ist Herr Margreve doch wohl nicht, wie könnte er sich sonst als Kandidat jener Partei stellen lassen, die stets die schärfste Gegnerin unserer Heimat war. Wir stellen folgendes fest: das blaue Blatt hat zu dem Mänetchen „katholisch“ noch ein zweites angezogen, ein „heimattreues“.

Die „Heimattreue“ bei Reg und den Sozialdemokraten

Man traut seinen Augen kaum, wenn man auf Wahlplakaten von Reg liest: „Wähle Heimattreue! Wähle darum Reg!“ Daß wir nicht lachen! Wie Reg, das jüngste Kind der altbelgischen Parteien, von den heimattreuen Wählern so etwas zumuten kann die Regbewegung unserer Heimat treu sein, sie vorher noch gar nicht da war. Wenn sie es in Zukunft sein wollte, so hätte sie es uns erst noch zu weisen. Bisher hat diese sogenannte Bewegung unsere Heimat jeden falls noch nichts gebracht und aus den Reden und Auffäßen, in denen so viel unsere Heimat herumgeredet wurde, können wir nicht schließen, daß Reg genau so wenig wie die anderen belgischen Parteien für uns zu tun gedenkt und auch nur als „Stimmvieh“ ansieht.

Auch die „Arbeit“, das Eupener Organ der Sozialdemokraten, ist wieder rührig an der Arbeit, die „Heimattreue“ der Sozialdemokraten unter Beweis zu len. Auch sie versuchen wieder, die Vertretung Rechte unserer Heimat für sich allein in Anspruch nehmen. Es ist schon genügend gekennzeichnet worden, wie die 5 sozialistischen Minister und wie das Interesse die Sozialdemokraten der jüngsten Interpellation über Eupen-Malmédy entgegenbrachten. Der abseuerwürdige Verrat, den die Sozialdemokraten an unserer Heimat begingen, liegt zu klar auf der Hand als daß die Auffäße der „Arbeit“ und die Reden von Herrn Somerhausen ihn noch beschönigen oder gar fertigen könnten.

Und noch etwas muß auffallen, wenn wir heute „Arbeit“ — und dasselbe gilt für das „Grenz-Echo“ durchlesen. Wo bleibt die übliche Hege gegen Deutschland mit der doch sonst die Blätter so vollgepfropft waren? Ist diesen Leuten inzwischen auch klar geworden, daß Deutschland Ruhe, Ordnung und Eintracht herbeiführt oder schweigt man heute aus wahltechnischen Gründen? Wir müssen schon letzteres annehmen. Während die beiden Zeitungen früher Spalten und Seiten füllten mit den übelsten Angriffen gegen Deutschland, kam in der letzten Zeit kaum noch etwas darüber lesen. Es befürchten heute, den Eupen-Malmédyer und St. Vith durch eine solche Hege gegen sein altes Vaterland zu beleidigen und abspenstig zu machen. Nur darum läßt man es.

Aber wir sind nicht so vergeßlich. Wir kennen die „Arbeit“ und das „Grenz-Echo“ von früher an und was wir von ihrem heutigen Wahlschreibsel wissen haben. Das heimattreue Mäntelchen kann ihr Gesicht nicht mehr verbergen. Das Wort „Heimat“ im Munde dieser Fremdlinge oder Verräter ein Wort und eine Beleidigung.

Jeder vernünftige und anständige Landmann zieht sich hinter die Heimattreue Front, die allein in unserer Heimat geboren wurde und gewachsen ist, die edel und kompromißlos für unsere Heimat eintritt. Wir erheben alle am 24. Mai ihre Stimme zum Protest!

wenn et überhoop jät wor, dat wier zor preußischen Zett mot 'm Prodekoll, mot 'r Polezeistruuf, von oder dri Marek jeshüht jewaßt. Awer nu: de nochelangt on da' Prifong ze säge, für n'üß, dat des jewill. Dorfür frogen ech med: wu os de Bistellenliebe van der rarer katholischer Partei. De hätt doch do wossen oschregelben on 'n Interpellation d' Kammer mosse loslossen!!! Awer et os n'üß macht jän. On dat hat med noch drmeescht jefest dat sie noch wonnefich meenge, wat sie ferdig frigt! De Wichtigmächer! Ech wähle wiß, on wem bascht! Wenn o' Rußland jät jeshöht, dan alles kreesch, alles soll hälefen; wat hei jeshöht dat schengen de Herrschafte net ze spüre, hos mir d' vig dreedig Jostän ha' we o' Rußland!

Pitter: Sech, sech, du hos noch e' bessere Politische we ech jedaht han. Ech han ewell jenog jeshüht merken, du has et nu befreffe.

Klos: Esu jät, we o' Bötschebiß passeert och de Zummiklöppelsaffär on d'n Urjond, dat jeshöht durch Marek on Jemel, wän esu jät net miß jeshöht, dan os rief für noch d'r Dell; dan hat keng Zett miß, dan os duff.

Pitter: Rääpääkt für Dir, Klos! Nu äwer eengt: Du mosse jedereen on dengem Seem betreppen on et moß een däm anner et jan: Dä veronjäm zigste Mei jet wiß jewählt!!! Mot 'm Schrom drdurich!

Klos: Ech wärd net sommen, dat kans Du jeshöht Krrrdjus, ech moß m'r noch een ob d' Löst jeshöht ech han Dufst noch d'r Zerechtigkeit on 'm jode Schrom Beer.

Pitter: Ech meengen och, wa mir os noch e' d' Rauheet hielen, et lönt mir d'n Owend och net an! — „Pitter“ und „Klos“ saßen noch lange emigem Gespräch zusammen, wo auch das schärfste Unrecht der verhassten Erbschaftsteuer von Eupen zu Echegatte und Kindern, welches wir den Sozialdemokraten verhandeln haben und von der „Katholischen“ an der nur das Prädikat „katholisch“ katholisch sanktioniert ist, lebhaft Berücksichtigung fand. Es sah sie um die Polizeistunde lebhaft gestikulierend, Haus wanden und hörte sie noch manden kühnen Ausdruck zur Betätigung ihres Protestwahlkampfes gebrauchen, wie: Krrrrrdjus, Krrrrrdjus, „Pitter“ und „Klos“ wählen weiß, „Klos“ wählen weiß, „Schrom drdurich“ — das ist sicher!!!

Genf und

Tatsachen sprechen

Während die deutsche Regierung des englischen Fragebogens 1. politischen Tatsachen der letzten Antworten auf die Fragen, soweit sie sich auf die Lage und auf Oesterreich bezogen.

Daß der Völkerbund reformiert dem Glaske seiner Aktion gegenüber. Deutschland hat von Voraussetzungen für jeden Willen der Liga bezeichnet, nicht verteidigen zu wollen, sondern schritt und dem friedlichen Nutzen Interessen der Völker zu tun werden sich auch die deutsche Stellung des Völkerbundes europäischen Ordnung bewegen Völkerbundsrat während seiner abessinischen Frage eingenommen Ansicht aber nicht geeignet, rechtzeitige und wirksame Be-

den. Die Anerkennung seiner noch deutscher Ansicht relativ Augenblick die in Frage kommende Wege zu beschreiten, habe man nichts anderes gem Zeitgewinns zu betreiben, machen, sachlich die Lage zu afrikanischen Ereignissen entt und Schatten unter Würdigung Betracht kommenden Faktoren habe man die unhaltbare Stellungnahme, wie sie mit gommen wurde, aufrechterhalten seit der unmittelbaren national vertretenen Mächte hat eine jeden Versuch zur Schaffung e hindert. Die fehlende Objektiv Willen, ausschließlich dem e dienen, haben der Genfer Tag gedrückt. Man hat dabei für der Sanktionspolitik durch d neues Gesicht gegeben hat.

ursprünglich der schnellen Kräfte dieser Zweck heute gegenständ tang schwer mit der eigentlic noch in Einklang zu bringen. Hat die Genfer Entwicklung die Unbrauchbarkeit des Völk man in Berlin auch in der im reichs eine Erhaltung des deut englische Fragebogen nach der gunglich Oesterreichs ging von sterreichischen Schwierigkeiten deutscher Einmischungen. Der über immer den Standpunkt innere Lage Oesterreichs selber Erschütterungen des politischen fahre. Die Idee vom christl Herr Schuschnigg vertritt, ist i stift mit der Ideologie des U für den Fürst Starhemberg Vaterländische Front hat si Addition nicht zusammengehör die nunmehr auseinandergefall sich als der Stärkere erwiesen emanderfallen der Vaterländt bewiesen, daß sie ein künstlid dem keinesfalls eine geschloss

man in Berlin auch in der im reichs eine Erhaltung des deut englische Fragebogen nach der gunglich Oesterreichs ging von sterreichischen Schwierigkeiten deutscher Einmischungen. Der über immer den Standpunkt innere Lage Oesterreichs selber Erschütterungen des politischen fahre. Die Idee vom christl Herr Schuschnigg vertritt, ist i stift mit der Ideologie des U für den Fürst Starhemberg Vaterländische Front hat si Addition nicht zusammengehör die nunmehr auseinandergefall sich als der Stärkere erwiesen emanderfallen der Vaterländt bewiesen, daß sie ein künstlid dem keinesfalls eine geschloss

man in Berlin auch in der im reichs eine Erhaltung des deut englische Fragebogen nach der gunglich Oesterreichs ging von sterreichischen Schwierigkeiten deutscher Einmischungen. Der über immer den Standpunkt innere Lage Oesterreichs selber Erschütterungen des politischen fahre. Die Idee vom christl Herr Schuschnigg vertritt, ist i stift mit der Ideologie des U für den Fürst Starhemberg Vaterländische Front hat si Addition nicht zusammengehör die nunmehr auseinandergefall sich als der Stärkere erwiesen emanderfallen der Vaterländt bewiesen, daß sie ein künstlid dem keinesfalls eine geschloss

Das Geheimnis

Kriminalroman

Unberechtigt: Aufwärts-Berla

„Warum glauben Sie das?“ bereit nach dem geringsten Str

„Und Sie wollen ein Arzt se

hies um einen Ton. „Würde

ben, wenn in dem Zimmer jen

den Ihre fünf Sinne Ihnen da

„Sie meinen — am Geruch?“

Beverley nickte. „Etwas pe

die Wahrheit über alles! Und

auf an, wenn es Ihnen Tro

haben. Beinahe kommt es m

einem kleinen Maulwurfschüg

Berg von Vermutungen aufge

Er hielt plötzlich inne und la

haben Sie nichts gehört?

„Es klang wie Schüsse“, er

kann auch der Wagen gewesen

„Sedenfalls paßt mir's nicht

mag“, brummte Beverley. „

reichlich viele Merkwürdigkeit

wohl wieder der Vermummte

unseren Wagen geschossen. S

los!“

Das Geräusch, auf das er je

jam machte, war der Knattern

der offenbar in höchster Gef

entlang saufte.

„Das muß untersucht werde

Die Heimat muß leben! Bauer und Arbeiter, komm zu uns!

Die Antwort der deutschen Frontkämpfer auf den Appell der französischen Frontkämpfer, an einer Verständigung mitzuwirken. In der Antwort heißt es u. a.: „Nur wir deutschen Frontkämpfer lieben den Frieden, und wir sind mit euch französischen Frontkameraden darüber einig, daß erliebende Nationen nur einen Frieden der absoluten Gleichberechtigung wünschen können. Wir haben uns verstehen gelernt und haben aus diesem Verstehen heraus die Verpflichtung, dieses gegenseitige Sichkennenlernen und Sichverstehen auch unsern Völkern und vor allem der Jugend zu vermitteln. Wir deutschen Frontkämpfer wissen ebenso wie ihr französischen Kameraden, daß Europa zu klein geworden ist für einen Krieg. Wir wissen, daß ein neuer Krieg enden würde mit der Zerstörung der europäischen Kultur. Die deutschen Frontkämpfer nehmen die ihnen gebotene Freundschaftsband auf in der Zuversicht und in der Überzeugung, daß aus der Kameradschaft der besten Männer beider Nationen der wahre Friede und das gegenseitige Vertrauen geboren wird zum Segen unserer beiden Länder, für Europa und die Welt.“

Billige Wochenendfahrten nach Berlin zur Besichtigung des Olympischen Dorfes. 60% Fahrpreismäßigung

Das Reichskriegsministerium hat die Besichtigung des Olympischen Dorfes, das in besonders reizvoller Gegend eigens für die Zwecke der olympischen Spiele von der Wehrmacht des Deutschen Reiches gebaut worden ist, an einzelnen Tagen freigegeben. Um möglichst vielen Volksgenossen eine Besichtigung, die hoch interessant ist und allen Teilnehmern einen unvergesslichen Eindruck der großartigen Anlage vermittelt, zu gewähren, läßt die Reichsbahn vom 23. bis 25. Mai einen billigen Sonderzug nach Berlin verkehren. U. a. wird auch eine Stadtrundfahrt die Teilnehmer mit den Schönheiten der Stadt Berlin und Umgebung bekannt machen. Bei dieser Rundfahrt wird auch am Reichssportfeld ein kurzer Aufenthalt genommen. Ein anderer Ausflug führt nach Wildpark, dem herrlichen Sanssouci und der berühmten, häußlich und landschaftlich so schönen Residenzstadt des großen Preußenkönigs. Der Sonderzug geht am 23. Mai in Köln Hbf. um 12.52 Uhr ab und ist um 21.52 Uhr in Berlin. Rückkehr am folgenden Tage ab 21.20 Uhr, Ankunft Köln Hbf. 6.22 Uhr. Die Fahrpreismäßigung beträgt 60 Prozent. Die gleiche Ermäßigung wird von allen Bahnhöfen der Seitenstrecken zum Einstiegsbahnhof gegeben, wenn die Entfernung nicht mehr als 100 km beträgt. Anmeldungen nimmt die Fahrkartenausgabe Köln Hbf., Schalter 21, entgegen. Dort werden auch Werbeschriften kostenlos abgegeben.

Flughafen Luxemburg

Die Schaffung eines Flugplatzes im Großherzogtum Luxemburg wird von den zuständigen Stellen schon seit Jahren erörtert, ohne daß jedoch bisher der Anschluß Luxemburgs an das internationale Flugnetz ermöglicht werden konnte. In der Kammer, die dieser Tage ihre Arbeit wieder aufgenommen hat, brachte nunmehr Minister Schmit eine Vorlage ein, die sich auf die Schaffung eines Flughafens für Luxemburg bezieht. Soweit man hört, soll es sich um eine großzügige Planung handeln, bei der die neuzeitlichen flugtechnischen Erfahrungen für solche Anlagen berücksichtigt werden sollen.

Die Vorlage des Verkehrsministers über die Errichtung eines den neuzeitlichen Anforderungen entsprechenden Flughafens für das Großherzogtum sieht den Bau dieser Anlage an der Staatsstraße von Luxemburg nach Wasserbillig-Trier vor. Die Regierung ist ermächtigt worden, eine Anleihe von zehn Millionen Franken aufzunehmen. Zunächst sollen für die Bodenkäufe und die ersten Erdarbeiten 4,5 Millionen Franken aufgenommen werden. Die Arbeiten für den Flughafen sind als solche öffentlichen Nutzens erklärt worden. Die Anlage soll 62 Hektar umfassen. Für den Ankauf der Grundstücke ist nach Auffassung des Staatsrates ein Betrag von 2 700 000 Fr. erforderlich. Insgesamt müssen 200 000 Kubikmeter Erde bewegt werden. Die Regierung bietet den Grundstückseigentümern 42 000 Fr. je Hektar an. Die meisten Besitzer haben dieses Angebot angenommen, die übrigen, die einen höheren Preis verlangen, sollen auf Vorschlag des Staatsrates auf dem Enteignungswege zum Verkauf gezwungen werden. Flugfachverständige aus Brüssel und Paris haben den Platz besichtigt und ihn als sehr geeignet befunden. (K. Ztg.)

Schönheit im Dorfe

Das neue Deutschland legt Wert darauf, in seinem Städtebau den neuen Geist sichtbar in Erscheinung treten zu lassen. Die zahlreichen öffentlichen Bauten, vor allem in Berlin, München und Nürnberg, lassen den Willen zur Schaffung repräsentativer Städte ebenso erkennen wie Anlässe zu einem eignen, ästhetisch durchaus befriedigendem Stil. Daneben aber — und das verdient besondere Beachtung — schenkt man nicht nur den Städten seine Aufmerksamkeit, sondern will auch Schönheit in die vielen Dörfer auf dem Lande bringen. Ein anregendes Beispiel liefern die pommerschen Dörfer, die sich zusammengeschlossen haben und eine Schönheitsschönheit durchzuführen, bei der die Sauberkeit des Dorfes sowie der Zustand der Höfe und Straßen, der Ehrenmäler und Festplätze einer kritischen Prüfung unterzogen werden. Die vorbildlichste Gemeinde wird preisgekrönt und ausgezeichnet. Schon im Vorjahr war eine Probe dieser Art veranstaltet worden, die teilweise zu einem völligen Wandel in dem Aussehen der Dörfer führte. Ein wirklich nachahmenswertes Beispiel!

Carl-Justus Heckmann

Vor 150 Jahren, am 3. Mai 1786, wurde Carl-Justus Heckmann zu Eschwege a. d. Werra geboren. Er entstammte dem bekannten ältesten ferndeutschen Kupferschmiedegeschlecht Heckmann, das in langer Geschlechterfolge — nachweisbar bis etwa zum Jahre 1600 — dort ansässig war. Ein Vorfahre hatte im Jahr 1497 von König Maximilian I. den Wappenbrief über seine Kunst erhalten.

Von da an vererbte sich das Kupferschmiedehandwerk in der Familie Heckmann jeweils vom Vater auf den Sohn. Carl-Justus Heckmann wanderte als Kupferschmiedelehrling bis nach Ungarn und gründete nach seiner Rückkehr im Jahre 1819 in Berlin einen kleinen Kupferschmiedebetrieb. Eiserne Fleiß und gentile Erfindungen ließen das Werk wachsen, das bald immer mehr Volksgenossen Arbeit und Brot gab. Allmählich stieg die Bedeutung des Unternehmens, bis es dann das bekannteste deutsche Kupfer- und Messingwerk wurde, das mit seinen Zweigunternehmen bis über die Grenzen Deutschlands hochgeachtet war. Der König von Preußen ehrte Carl-Justus Heckmann durch Verleihung des Geheimen Kommerzienrats — einer damals seltenen Auszeichnung —, und die Stadt Berlin nannte eine Straße nach ihm Heckmann-Str. In hohem Alter von 92 Jahren starb Heckmann zu Berlin. Sein Sohn Friedrich Heckmann verlegte 1887/88 das Hauptwerk nach Duisburg; hier ist dieses noch heute unter der Firma Vereinigte Deutsche Metallwerke AG, Zweigniederlassung C. Heckmann, bekannt. (K. Z.)

Weiterer Krieg

Aus den Kämpfen um die deutsche Gesandtschaft während der Plünderung Abbas erzählt man sich hier eine Episode, die für die heizerzte Kaltblütigkeit der deutschen Verteidiger ebenso bezeichnend ist, wie für die blinde Geldgier der abessinischen Belagerer.

Die Gesandtschaftsmitglieder, die sich im Gebäude der Gesandtschaft verbarrikadiert hatten, bemerkten — so wird berichtet — an einem der vier Plünderungstage plötzlich, daß abessinische Freischärler ein gutes halbes Duzend Maschinengewehre in höchst bedrohlicher Weise auf sie richteten. Sie ließen sich aber durch diese Gefahr keineswegs einschüchtern, sondern steckten ein Sä-

hen voll Maria-Theresia-Taler zu sich, gingen hin vor die Barrikade und — machten den Abessinern ein Angebot für den Kauf der Maschinengewehre. Man stehe da, der böse Feind gab willig drei Waffen gegen auf die übrigen freilich könne man nicht verzichten, man doch den „Krieg“ gegen die Deutschen weiterführen müsse. Tatsächlich eröffnete ein Teil der Freischärler nachdem die Gesandtschaftsmitglieder wieder hinter die Barrikaden zurückgekehrt waren, den Angriff gegen das Legationsgebäude. Sie wurden aber mit den ursprünglich ihnen gehörenden Maschinengewehren von den deutschen Verteidigern mit blutigen Köpfen zurückgeworfen. Viele der Angreifer mußten sogar ins Gras beißen und das Ende vom Lied war, daß die Deutschen nicht nur die übrigen Maschinengewehre der Freischärler obersten, sondern auch ihre Maria-Theresia-Taler rückgewannen.

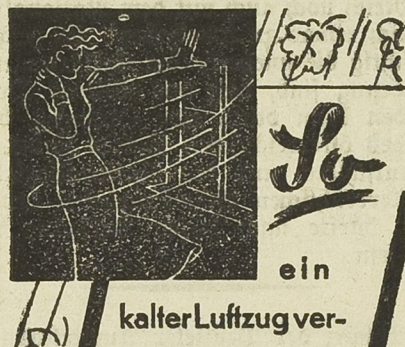
Der neue Dalai Lama

In Lhasa (Tibet) sind die Wahlzeremonien für den Nachfolger des Ende 1933 verstorbenen Dalai Lama beendet worden. Der neue, dreifährige Dalai Lama wurde aus dem Kreise von sechs Kindern ausgewählt, die am gleichen Tage geboren sind und sämtliche vorgeschriebenen Merkmale aufweisen: getriggerte Haut des Schenkels, nach oben gerichtete Augenbrauen mit langer Spitze, ungewöhnlich große Ohren, vorstehende Zehntelblätter und eine muschelförmige Zeichnung in der Handfläche. Srongbestan, als neugewählter Dalai Lama das Oberhaupt von Tibet und des Buddhismus ist der Sohn einer armen Bauernfamilie, die mit der Lage der Wahl allerdings zu großem Reichtum gelangt ist. Denn an diesem Tage des endgültigen Ablasses von ihrem Sohne darf die Mutter des Dalai Lama aus der Schatzkammer in Tibet so viel Gold und Silber mitnehmen, als sie zu tragen vermag. Srongbestan mehr erfolgter Thronbesteigung läßt Srongbestan gegen der Vierzehnte in der Reihe der geistlichen Herrscher Tibets, natürlich nicht schon jetzt die Regierungsgeschäfte aus. Infolge seines Kindesalters regiert zum 18. Lebensjahre ein Regent, dessen Amt dem Leiter des Klosters von Rabrenz zugeordnet ist. Dieser ist europäerfeindlich. Doch die Regentpolitik wird wahrscheinlich nicht durch ihn, sondern durch den Pantchen Lama geführt werden, der nach längerer, in China verlebter Verbannung spätestens im Mai dieses Jahres in Lhasa erwartet wird.

Billard bedroht Elefanten

Französische und englische Zeitungen machen auf Gefahren aufmerksam, die durch die Zunahme des Billardspiels der Rasse der Elefanten drohen. Das Billardspiel ist um 1830 in Frankreich aufgefunden worden, hat sich seitdem rasch durch die ganze Welt verbreitet. Man hat berechnet, daß in dieser Zeit ungefähr 10 Millionen Billardbälle hergestellt wurden, und man zur Gewinnung des notwendigen Eisens bedurfte ungefähr 300 000 Elefanten die Zähne ausgebrochen, wobei durch die Rohheit und Unvorsichtigkeit der Arbeiter viele dieser Tiere ums Leben kamen. Seit dem Krieg hat das Billardspiel in der ganzen Welt zugenommen und man benötigt jetzt in einem Jahr Europa mehr Kugeln als früher in zehn Jahren. Elefanten droht, da man jetzt mit Maschinengewehren auf sie Jagd macht, völlige Ausrottung, so daß in Zentralafrika strenge Maßnahmen zu ihrem Schutz getroffen werden müßten. Nun plant auch die englische Regierung in Indien ähnliche Schutzmaßnahmen für die durch die „Kultur“ bedrohten Geschöpfe.

Die heutige Nr. enthält 8 Seiten u. „Sonntagsblätter“



ein
kalter Luftzug verursacht nur zu oft
heftige neuralgische Schmerzen

Da hilft nur eins:
Nimm einfach
ASPIRIN
DAS PRODUKT DES VERTRAUENS

Verlangen Sie nur die Originalpackung mit dem
BAYER-Kreuz und der Registriertemerkmalen.
Tabe mit 20 Tabl. frs. 10.-, Klempackung frs. 3.75.

Reichsfender Köln

Welle 455.9 m

Köln: Sonntag, 24. Mai

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Zeit. Wetter, Wasserstand. ansl.: Funk ins Blaue. 9.15: Düsseldorf: Männerchor. 9.45: Sendepause. 10.00: Berlin: Bauernballaden von S. Baumann. Musik von Büttner. 10.30: Meißner ihres Raads. (Schallpl.). 11.15: Neue Gedichte von Heinrich Anker. 11.25: Frühlicher Mozart. Klarinetten-Quintett A-Dur.
12.00: Berlin: Musik am Mittag. Dazw.: 13.00: Ein Wort an die Hörer. 13.10: Glückwünsche. 14.00: Für unsere Kleinen: Die Nachtigall. Ein Märchenlied. 14.45: Jeremias Gottlieb, der Frauenlob der deutschen Bäuerin. 15.00: Von allerlei Heilkräutern. Hörfolge mit Volksliedern. 15.20: Raft auf der Diele. Auf einem Bauernhof im Osnabrücker Land. 15.40: Kölner Stadtwaldrennen. Lauf der Motorräder.
16.00: Netze Sagen aus Köln. 18.00: Wo bist Du, Kamerad? Funtpell alter Frontsoldaten. 18.30: Kleine Musik. (Schallplatten). 18.40: Kölner Stadtwaldrennen. Lauf der Sport- und Rennwagen. 19.00: Lustiger Rätselkumf. 19.30: Sportfunk.
20.00: Berlin: Orchesterkonzert. Dir.: W. Richter-Reichhelm. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: München: Nachtmusik.

Köln: Montag, 25. Mai

5.45: Choral, Wetter. 5.55: Stuttgart: Leibesübungen: ansl.: Wiederholung der 2. Abendnachrichten. 6.30: Frankfurt: Duettskonzert am frühen Morgen. Dazw.: 7.00: Frankfurt: Nachr.: ansl.: Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt. ansl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Natifolge für den Käuzenzeit der Woche. 8.35: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.00: München: Trol, der Herr des Berges. Aus dem Norwegischen. 10.30: Rik. Seinemeyer: Was brachte der Sportsonntag? 10.40: Sendepause. 11.50: Bauer, merk auf.
12.00: Die Werthause. 13.00: Meldungen. Glückwünsche. 13.15: Hannover: Schloßkonzert. 14.00: Meldungen. 14.15: Die Sunfögrammen spielen. 14.45: Schlachtmarktberichte. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschafts-meldungen.
16.00: Der Erzähler. Gegen 16.05: Otto Guericke, der erste große Physiker Deutschlands. Gegen 16.25: Was heißt Student sein? Gegen 16.45: 900 Jahre Bergstadt Dersinghausen. Gegen 17.10: Aus dem Schaffen der Deutschen Arbeitsfront. 1. Was wollen die wirtschaftsständigen Fabrikanten? 2. Höhere Leistung durch Berufserziehung. Gegen 17.35: Bild in die Zeitgeschichte. Dazw.: Musik von Schallplatten. 17.55: Gemeindefestungen. 18.00: Stuttgart: Frühlicher Mittag! Ein buntes Konzert. 19.00: Alte und neue Tänze. (Schallplatten).
20.00: Meldungen. 20.10: Die Westdeutsche Wochenschau. 21.00: Eldre mit Orchester. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr.

22.30: aus der Vorbereitung der Wochenschau
Festwoche Detmold 1936. 22.30: Nachtmusik und

Köln: Dienstag, 26. Mai

5.45: Choral, Wetter. 5.55: Stuttgart: Leibesübungen: ansl.: Wiederholung der 2. Abendnachrichten. 6.30: Frankfurt: Duettskonzert. Dazw.: 7.00: Nachr.: Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt. ansl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.00: Frankfurt: Albert Leo Schlageter, der 1. Soldat des 3. Reichs. Gedenkfeier aus seinem mairöf Schönan in Schwarzwald. 10.30: Sendepause. 11.50: Hier spricht der Bauer.
12.00: Die Werthause. 13.00: Meldg., Glückwünsche. 13.15: Leipzig: Mittagskonzert. 14.00: Meldg., 14.15: Deutschlandfender: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschafts-meldungen.
16.00: Unterhaltungskonzert. 17.00: Zum Schlageterabend. Eine Erzählung von Hans Horek. 17.10: Neue Kammermusik. 18.00: München: Musik am Abend. Dazw.: 18.30: Vom Deutschlandfender: Reichsbildung: Olympia-Vorbereitungen — Olympia-Vorbereitungen aller Welt. 2. England. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Meldg., 20.10: Senats, kleine, goldne Sonne. 20.15: liche Musik und Wieder der jungen Nation. 21.10: Konzert. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: Sonntags-Kurzschiffahrt. 22.30: Englische Unterhaltung. 23.05: Spanische Unterhaltung. 23.05: Funtfille.

Köln: Mittwoch, 27. Mai

5.45: Choral, Wetter. 5.55: Stuttgart: Leibesübungen: ansl.: Wiederholung der 2. Abendnachrichten. 6.30: Berlin: Frühkonzert. Dazw.: 7.00: Berlin: Nachrichten: ansl.: Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt. ansl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.25: Natifolge von D. Seidenbauer. 10.30: Kinderkonzert. 11.00: Sendepause. 11.50: Bauer merk auf.
12.00: Die Werthause. 13.00: Meldg., Glückwünsche. 13.15: Saarbrücken: Mittagskonzert. 14.00: Meldg., 14.15: Deutschlandfender: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschafts-meldungen.
16.00: Hugo Schünemann: Wir treiben Familienkult. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.30: Beim Scherz-Glockenschmied. Hörbericht. 18.00: Bad Godesberg: im Freien. 19.15: Klaviermusik. Werke von Schubert — Chopin. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Meldg., 20.15: Leipzig: Reichsfender: Reichsbildung: junge Nation: Saarborn. 20.45: Amfel, Droll, und Star und die ganze Vogelfar. Großes Dorf und Sing-Spiel unter persönlicher Mitwirkung der besten gefiederten Sänger und Sängerinnen aus Derrgotts Naturtheater. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.15: Vom Deutschlandfender: Olympia-Festspiele. 22.30: Nachtmusik und Tana.

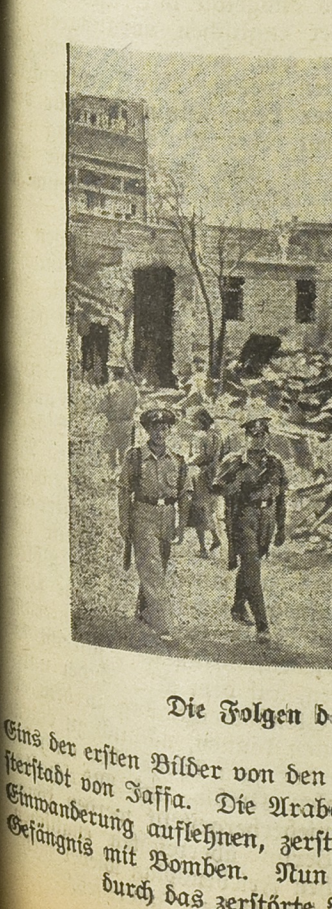
Bild



Die zwischen Juden und Arabern verhängt, daß Jerusalem nun aus dem arabischen Viertel ein Stadtteil erfolgt, wo sie sich von



Die Inbesitznahme des Landes nach Abbas Albeba ist von den



Die Folgen d

Bilder aus aller Welt



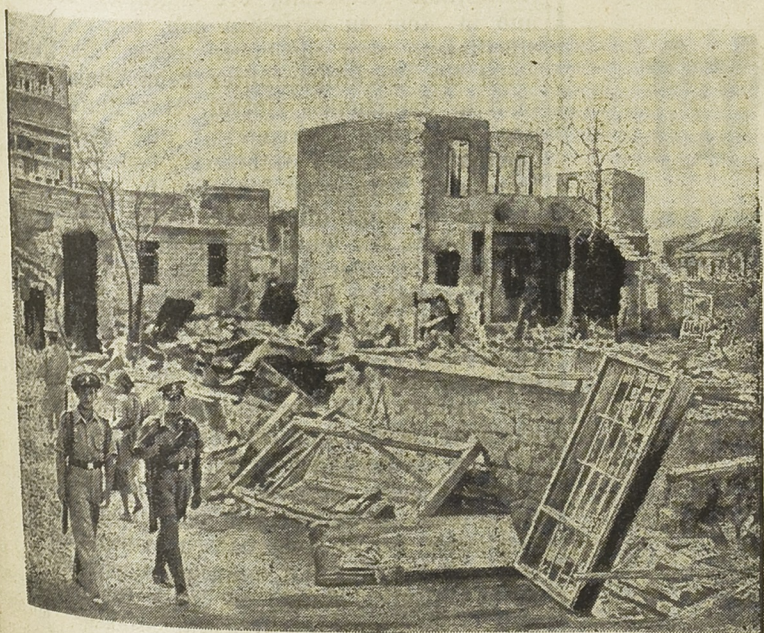
Jerusalems Juden auf der Flucht

Die zwischen Juden und Arabern bestehende Spannung in Palästina hat sich so verschärft, daß Jerusalem nunmehr einer belagerten Stadt gleicht. Gleichzeitig ist aus dem arabischen Viertel eine Massenabwanderung von Juden in den jüdischen Stadtteil erfolgt, wo sie sich sicherer wähnen. Unser Bild zeigt eine solche Gruppe von Juden auf ihrer Flucht.



Von der fortschreitenden Besetzung Abessinien

Die Inbesitznahme des Landes wird nach Brechung des letzten Widerstandes der abessinischen Streitkräfte von den Italienern eifrig betrieben. Die Hauptstraße von Addis Abeba ist von den Wagenkolonnen der Italiener tagtäglich verstopft. Sie wird demnächst ausgebaut werden.



Die Folgen der blutigen Unruhen in Palästina

Das erste Bild von den blutigen Unruhen in Tel-Aviv, der jüdischen Schwelgerstadt von Jaffa. Die Araber, die sich bekanntlich gegen die fortgesetzte jüdische Einwanderung auflehnen, zerstörten zahlreiche jüdische Häuser und bewarfen ein großes Viertel mit Bomben. Nun patrouillieren in kurzen Abständen Militärstreifen durch das zerstörte Viertel, um die Ruhe wiederherzustellen.



Ministerpräsident Tsaldaris gestorben

In Athen verstarb plötzlich der ehemalige griechische Ministerpräsident Tsaldaris an einem Herzschlag. Sein Name ist besonders in den letzten Jahren bekannt geworden, als er zusammen mit General Kondylis an der Spitze der griechischen Regierung stand. Er war ein aufrichtiger Freund Deutschlands.



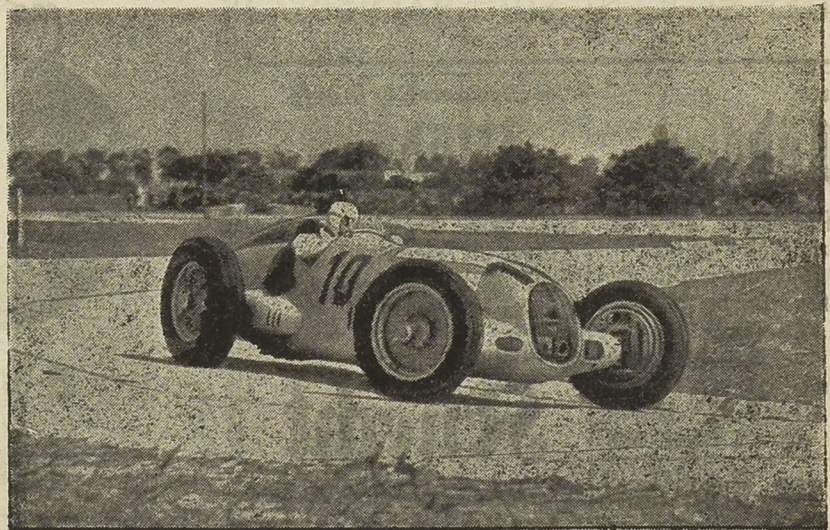
Die erste italienische Proklamation in Addis Abeba

Die erste Proklamation, die der neue Vizekönig von Abessinien, Marschall Badoglio, in den Straßen von Addis Abeba anbringen ließ. Sie beginnt mit den italienischen Worten: „Bevölkerung der Stadt höre“ und geht dann in amharischer Sprache weiter.



Der Tambourmajor des Negus erschossen

Der über 2,20 m große Tambourmajor Balalu, der wegen Spionage und Räuberei von den Italienern in Addis Abeba zum Tode verurteilt und erschossen wurde.



Caracciola siegte im Großen Preis von Tunis

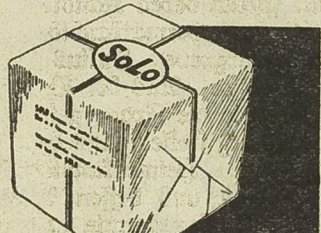
Die deutsche Kraftfahrzeugindustrie eilt von Erfolg zu Erfolg. Nach dem „Großen Preis von Tripolis“ ist nun auch der „Große Preis von Tunis“ von einem deutschen Fahrzeug gewonnen worden. Es war Caracciola auf Mercedes-Benz, der dieses Rennen siegreich beenden konnte. Unser Bild zeigt ihn hier während des Rennens auf der 12 Kilometer langen Karthago-Rundstrecke.

Sie gibt Frische und Kraft!

Für arbeitende Menschen gibt es nichts besseres als Solo Margarine... aus reinen Ölen und frischer Milch! Wie köstlich sie schmeckt, wie gut sie nährt! Sie spendet Wärme und Kraft. Hausfrau, gib den Deinen recht viel köstliche, frische Solo!



★ Prüfen Sie den Garantie-Stempel auf jeder Packung! Er bürgt Ihnen für Frische.



SoLo

MARGARINE

UNION MARGARINIERE BELGE S.A., MERKEN-ANVERS

Frk 2.10
den 1/2 kilo

Die Hausfrau, die auf NAUMANN näht,
Beweist, daß Sie Ihr Fach versteht!



Viele besondere Vorteile besitzt die Naumann-Nähmaschine. Sie wird Ihnen unverbindlich gezeigt bei:

Rem. Piette / St. Vith / Tel. 37

Verleihe
Landwirten Hypothekendarlehen zu:

4 1/4 bis zu 20.000,— Fr.
4 1/2 bis zu 75.000,— Fr.
3 Jahre ohne Amortisationen

Schnellste Erledigung
HENRI PIETTE,
ARDENNE BANCAIRE MALMEDY

Mehrere

Mädchen

für herrschaftlichen Haushalt zu einzelner Dame gesucht, sowie Haushälterinnen, Mädchen und Knechte für die Landwirtschaft sowie mehrere Mädchen für den herrschaftlichen Haushalt dauernd gesucht. „Fortuna“ Cuxen, Neustraße 51, Telefon 288.

Depot von Brasilien!
Neu eingetroffen mit 3 Fr. Abschlag per Kilo, Kaffee Java extra Pfd. 6,50, per 3 Kilo 37,50 Fr. Kaffee Santos, extra Pfd. 4,00, per 3 Kilo 22,50 Fr.
Hubert Groeneschild, St. Vith Rathausstrasse

Kinderliebendes, braves

Mädchen

wenigstens 18 Jahre alt, zur Stütze der Hausfrau gesucht M. E. Degbomont, 12, avenue Nicolay, Stavelot.

Tüchtiger

Knecht

für sofort gesucht der mit Pferden fahren kann. Gschw. Schmitz, Orüßlingen (Schirm).

Gelbfleischige Industrie-Geh.

Kartoffeln

zu verkaufen. Nelles, Breitfeld.

Bezirkssparkasse Malmédy

Annahme von Spareinlagen. Hergabe von Darlehen. Verwahr und Verwaltung von Staatspapieren. Sparbüchsen für Kinder. Vermietung von Safes, 12, 15, 20 u. 30 Fr. pro Jahr (je nach Größe) 12 Nebenstellen im Bezirk Malmédy - St. Vith. Mündelsicherheit für alle Einlagen.

Rombiniertes

Heumwender

etc. in tadellosem Zustand zu verkaufen. Eduard Denis, Wflingen.

Angelörter, rotbunter

Stier

mit Rälbergzähnen Recht zu verkaufen oder auf Schlachtwiege zu verkaufen. Joh. Nikolaus Stoffels, Krinkel, Telefon 27, Bülbingen.



St. Sebastianus- und Rochus-Schützen-Bruderschaft

Am Sonntag, 24. Mai 1936
nachmittags 4 1/2 Uhr,

Scheiben-Schießen

an der Mailust

Munition am Scheibenstand vorrätig.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

DER VORSTAND

Depot von Holland!

Holländische Kolonie,
Tabak A.-B.

AB „Richmond“ Feinschnitt 1 Pfd. 6 Fr. AB Appeltère Grobschnitt 1 Pfd. 5 Fr. „Blum Richmond“ Zigaretten Paket 2,50 Fr.

Hubert Groeneschild, St. Vith Rathausstrasse

Gesucht besseres braves

Mädchen

für leichte Hausarbeit. Angenehme Stelle. Gute Behandlung. Hoher Lohn. Zeugnisse und Porträt erwünscht. Frau Robert Bernard - Rauffman, Luxemburg (neben der Rathedrale).

Für Jäger

Ungebrauchtes Ia

Zielfernrohr

(Boigtländer-Draunshweig) 2 1/2 X vergrößert abzugeben. Preis 800 Fr. Haus Waldfrieden bei Burg-Reuland

Braver, anständiger

Frisenr-Lehrling

für sofort oder später gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zuverlässiger

Knecht

welcher gut melken kann und etwas von Pferden versteht gesucht. Guter Lohn. Josef Lacroix, Rhignesse, Hamoir f. Durthe.

Trauerdrucksachen

liefert in kürzester Zeit die Buchdruckerei d. Bl.



UNIVERSAL-
Zickzack- und Geradstich-
NÄHMASCHINE

Für die Maßschneidererei, bewältigt verblüffend leicht, rasch und sauber alle in der Maßschneidererei üblichen Nähereien und Spezialarbeiten. — Verlangen Sie Prospekte!

J. Laloire-Steinbach, Malmédy

Das neue Römische Imperium

Italien hat nach seinem militärischen Sieg in Afrika die Gebiete und Volksstämme, die zu diesem Reich gehörten, unter die Souveränität des italienischen Königreichs gestellt. Der König von Italien den Titel „Kaiser von Abessinien“ angenommen. Generalgouverneur (der erste ist der siegreiche Marschall Badoglio), der den Titel Vizekönig führt, in Abessinien regieren; ihm unterstehen auch Eritrea und Somaliland. Damit entsteht in Ostafrika ein großes Reich. „Italien hat endlich sein Imperium. Und zwar das faschistische Imperium, denn es trägt untrüglichen Zeichen des römischen Vortorenbandes“, erklärte Mussolini bei dem feierlichen Staatsakt am 1. Mai. „Vor uns öffnet sich jetzt eine breite Straße die Zukunft.“

Das faschistische Italien fühlt sich demnach als das alte Römische Imperium; es knüpft aber an das neuere Vorbild des britischen Imperiums. Wer dachte nicht, wenn er hört: „König von Italien“, „Kaiser von Abessinien“, „König von England“, „Kaiser von Indien“ oder an den „Vizekönig von Indien“ (der den Kaiser von Indien vertritt), wenn Vizekönig von Abessinien hört. Freilich: in England stand der Kaisertitel am Ende, schreibt die „Times“ (Nr. 219), in Italien am Anfang; in Britisch-Indien sind die Fürsten der größeren Staaten weitgehend unabhängig und in den Provinzen besteht ein gewisses Maß von Selbstverwaltung, Abessinien aber steht unter eingeschränkter Souveränität Italiens.

Welche Größe das neue Römische Imperium ergibt sich aus diesen in italienischen Zeitungen veröffentlichten Zahlen: das ostafrikanische Reich, Abessinien und die beiden Kolonien Eritrea und Somaliland, umfaßt 1,7 Mill. qkm und ist fünfmal größer als Italien; das ganze Imperium mit Tripolis und Libyen hat eine Größe von 3,8 Mill. qkm mit Millionen Einwohnern. Unsere Leser erinnern sich, daß, während England nach dem Kriege seinen Kolonialbesitz in Afrika um rd. 1 Mill., Frankreich um 3/4 Mill. qkm verminderte, Italien erst nach Italien Grenzkorrekturen durchsetzte. Jetzt aber ist Italien eine koloniale Großmacht.

Mussolini erklärte dem englischen Journalisten Price gegenüber, daß Italien keine weiteren kolonialen Wünsche mehr hat. „Glauben Sie mir, dieser Sieg Ostafrika reißt Italien in die Gruppe der saturnischen Mächte ein. Britannien und Frankreich sollten die Bedeutung dieses Wortes erkennen. Es bringt uns auf die andere Seite der Barrikade. In Rom fragen werden wir Italiener künftig nicht mehr als unbefriedigtes Proletariat gehören. Wir werden Konföderation werden.“ Wenn dieses Wort in England als ein Hinweis auf die Möglichkeit der Wiederherstellung von Stresa betrachtet worden ist, so ist dem entgegenzuhalten, daß der italienische Senator Forasanzati in der „Tribuna“ ausdrücklich jede Ähnlichkeit zu den „alten Formeln“, wie Stresa, ausschließt. Mussolini hat keinen Zweifel daran gelassen, daß Abessinien italienisches Territorium ist und daß es gegen jeden mit seinem Blute verteidigen werden technisch bleiben die Wasserrechte am Tanasee (Eritrea) und der Besitz der Eisenbahn Djibuti—Addis Abeba Frankreich gewahrt. — Und was bedeutet das neue Römische Imperium für das britische Weltreich? Das neue Römische Imperium (d. h. Abessinien, Eritrea und Somaliland) auf der einen und Italienisch-Libyen auf der anderen Seite nehmen Ägypten und den Sudan, die die Reichsstraße Kairo-Kapstadt führt, in die Zone und an der Luftröhre des britischen Weltreiches, das durch das Meer, durch das der Weg nach Indien führt ein starkes italienisches Kolonialreich. Mussolini hat aber betont, daß Italien weder am Sudan noch an Palästina politische Interessen habe und Ägypten ein unabhängiges Land betrachte. „Ich habe niemals beabsichtigt, die Interessen des britischen Reiches zu verletzen.“

In England wurde das Vorgehen Italiens als eine Ausforderung empfunden. Es wird für die europäische Lage von großer Bedeutung sein, ob und wie England und Italien „sich untereinander arrangieren werden“, Garvin schreibt in „Observer“, daß es künftig eine englisch-italienische Freundschaft oder eine englisch-italienische Feindschaft, aber keinen Mittelweg geben könne. — Es gehört zu den Paradoxien der Lage, daß das italienische Vorgehen in Frankreich größere Zustimmung als in England ausgelöst hat, und daß die französische Regierung der englischen vorausgeht und in Rom zu verstehen gab, daß es der Annahme Abessinien nicht zustimmen werde. In Frankreich reitet der Sozialistenführer Leon Blum, der für die härteste Sanktionen eintrat, eine Linksbewegung. Die Regierung Sarraut ist also praktisch eine „geschäftsführendes Kabinett“, das in der Weltfrage auf Zeitgewinn hinarbeitet.

Noch ist nicht abzusehen, welche Rückwirkungen die Phase der Entwicklung im italienisch-abessinien Konflikt, die Verkündung des neuen faschistischen Imperiums, auf die europäische Lage in der Zukunft haben wird. Es läßt sich aber schon heute sagen: daß das europäische Kräfteverhältnis und die Kräfteverhältnisse nach der Liquidierung des Abessinienkonflikts anders sein werden als vor seinem Beginn. Alle Staaten Europas werden aus den Erfahrungen der letzten Monate die Folgerungen ziehen müssen. Die entscheidende Frage ist dabei: daß die Mächte einen Strich unter das unheilvolle Vergangene ziehen, daß der Geist von Versailles, der so lange das Zusammenleben der europäischen Völker vergiftet hat, aufgegeben wird und eine Politik des gleichen Rechts an Stelle der Diskriminierung tritt. „Die deutschen Friedensvorschläge“, schreibt „A. Z.“, „zeigen einen Weg, auf dem alle Länder der Anerkennung voller Gleichberechtigung zu dem strebenswerten Ziel kommen können, nämlich zu einem wirklichen Frieden, durch den zum Wohl aller Völker abgerissenen internationalen Kredit- und Wirtschaftsbeziehungen allmählich wiederhergestellt werden können.“ Die kürzlich in Berlin überreichten deutschen Fragen rücken den deutschen Friedensplan wieder in den Vordergrund des öffentlichen Interesses.

Ein Kollektiv

Gedanken des Ministers

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Benes hat dem Sonderberichterstatter der „Times“ über den Völkerbund und die „Hobza“ erklärt, daß der Völkerbund eine Organisation der Nationen, die Organisation der moralischen Völkerbünde wirklich ernst daran beteiligt sein. Die tschechoslowakischen Streitigkeiten ein politisches System einen würde dieses System einen bereiten. Die tschechoslowakischen allgemeinen Lage der Völkerbund ihrer für die notwendigen Maßnahmen bereite sich mit allen seinen denn je sei der europäischen garantiert.

Ueber die deutsch-französische Hobza, er sei davon überzeugt, die deutsch-französische Lösung der deutsch-französischen Streitigkeiten möglich sei. Aber ein kommen erscheine ihm nicht. „Altkommen zwischen Deutschland und dem Unternehmen zwischen den Unternehmungen Protokolle wünschen. Mächtigkeitsgruppierung würde als gewicht herstellen können. Z. es sei notwendig, die europäischen Höflichkeit, wie sie in Gen organisiert.“

Guatemala nicht mehr

Guatemala hat telegraphisch die Berücksichtigung der zwei Völkerbund austritt. Die Regierung von Guatemala ihres Schrittes durch einen

Der Austritt Guatemalas aus dem Völkerbund hat die angrenzenden Staaten mit der Haltung des Völkerbund im Zusammenhang fünfte Staat, der den Völkerbund im Juli 1928, Frühjahr 1933 und Deutschland angegangen sind.

Kleine politische

London, 20. Mai. Die englischen Verhandlungen wurden an englischen Außenamt formell. — Die Erwerbslosen in der Völkerbund des Völkerbundes erklärte in einer sich an den Gedanken gewöhnten Millionen Menschen in diese sein würden.

— In einer Rede im Parlament: Wir wollen mit allen Frieden leben, welches auch ihr inneres Regime seien. Wollten, aus denen eines Tages den Gedanken eines Propagandakrieges schließen wir gänzlich. — Fragen der Jagd in von Belgien, Deutschland, Frankreich, Schweiz bilden den Beratenden Vertreter der genannten Beziehungen der Jagd so belager geknüpft werden.

Vermisch

Frankfurt a. M., 21. Mai. Ausstellung in Frankfurt a. M. nachmittags bereits den 250 000 Zagen strömen aus allen Teilländern und Landwirte nach Frankfurt.

New York, 21. Mai. 23. Mai, noch um 11,05 Uhr MEZ. in Rückfahrt ist Mittwoch abends Flugstation stellte 1 1/2 Millionen und 15 000 Gallonen zur Verfügung.

— Sarkophag für Kaiserin Wilhelmine. Nach dem Entschlafenen (Berlin) sind jetzt die Grabstätte des Reichspräsidenten seiner Gemahlin fertiggestellt und von einander in der Form der Generalfeldmarschall, das Mämlische betont, weist geschwungenen Einienführung. Dieser Unterschied wird noch einen kleinen Rosenstrauß, der Gemahlin Hindenburgs liegt. werden zur Aufstellung kommen den sterblichen Resten der Kaiserin geführt worden ist.

— Eugenottenjubiläum. 17. Mai beging Erlangen (Bayern) des Tages, an dem im Jahre 1844 Eugenottenfamilien, die gestiftet wurden und dort das Baumweisse des Barocks bezeichnet. — Das Trappistenklöster zur Abtei erhoben worden. 34 Brüder, die alle mit Japan Japanner sind. Die römisch-katholischen Wertpapiere werden als die Pionier der von ihnen gepflegte Landwirtschaft der Umgebung beipflichtet war.